



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

16. Von Christi Miraclen an einem Aussetzigen un[d] Gichtbrüchtigen erzeiget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

klisch / das nemlich der gütig GOTT im Himmel ewer A allen Zweifel widerfahren / durch Jesum Christum
Geben erhören / aller Beschwärnuß abhelfen / vnd Ge-
sundheit auff Erden verleyhen werde / soches wirdt ohne
vnsern ehynigen H. Ern vnd Heylandt/
Amen.

End der Andern Predig.

Am Dritten Sontag nach der G.

3. König Tag.

Die Dritte Predig.

Von zwey wunderlichen Miraculn an einem aussätzigen / vnd gleichbräch-
tigen Knecht geschehen.

Thema Sermonis.

Audiens autem Iesus miratus est. Matth. 8. Cap.

Da Jesus das höret / verwunderet er sich / ic.

EXORDIVM.



Müßliche in dem Herzen: Un-
ter andern ämpfern vnd Verich-
tungen / so durch die alten Prophe-
ren dem zukünftigen Heylandt der
Welt in der angenommenen Mensch-
heit zugeeignet werden / finder sich
vil vnd offti das Ampt eines Arzts.
Isaias spricht: * Er trägt all vn-
ser Schwachheiten / vnd in seinen Walscheiden seynde wir
gesund worden. Der königlich Prophe-
trewer sich des-
him Geists / vnd sprach zu seiner Seel: *Benedic anima
mea Dominum: & omnia que intra me sunt nomini San-
cti eius. Mein Seel lobe den H. Ern / vnd alles
was in mir ist seinen heyligen Namen: Der all dei-
nen Sünden genädig ist / vnd heylet alle deine
Schwachheiten: Der vor dem Vntergang ernet-
ter dein Leben / vnd dich frönet in Barmherzig-
keit / vnd Erbarmnissen.*

Desen Vorlauffer vnd Figurtrager / war der H.
Prophe-
trewer H. Helis / darvon im 4. Buch der König Mel-
ding geschicht: das er nit allein Todre zum Leben erweckt /
Aussätzige gereinigt / vnd Krancke geheylet: Sonder auch
König / vnd andere Leuth ihre Vortschaffter zu ihm ge-
sandt / vnd fragen lassen / ob sie von ihren zugestandenen
Kranckheiten genesen / oder sterben werden / denen er allen
die Wahrheit gesagt / oder wunderbarlich geholfen hat.
Was nun Helis durch Gottes Kraft / vnd auß
Eingebung des H. Geists gethan / das hat der H. Ern Jes-
sus auß eigener Kraft vnd Allmacht / allhie auß Erden
verrichtet. Darumb vergleicht er sich billich einem Arzte
vnd spricht: * Die Gesunden bedürffen keines
Arztes / sonder die Krancke. Des Menschen Sohn
ist komen zu suchen / vnd heylwärtig zu machen /
das verlohren war.

Aber gleich wie wir auß zwey vnderschiedlichen Din-
gen nemlich auß Leib vnd Seel zusamen gemacht / also
bedürffen wir auch zweyerley Arzenei / für die Seel ein
geistliche / vnd für den Leib ein leibliche / zu beyden Theylen
hat sich der H. Ern einen bewerten Arzte erzeiget. Inma-
ssen auß heutigem Euangelio verständiger werden / da-
innen eines Vergs gedacht wirdt / darauff der H. Er ge-
sungen / vnd wie auß vorgehender Beschreibung Matth. 21
abzunemen / das Ampt eines getrewen Seelenarzts ver-
richten hat: Seytemal er daselbst seinen Jüngern / vnd
dem Volck vil heylsame Lehren / neben den acht Seelig-
keiten / die ein geistliche Arzenei seynde / dardurch vnser
krancke Seelen können gesundt werden / fürgetragen hat.

A Gleich wie auch die Wort eines wol erfahrenen Wund-
Arztes den bresthafften Körpern zur Gesundheit helfen
vnd raten. Sie seynde auch zum Theil ein Speiß vnd
Tranck / womit die erlangte geistliche Gesundheit erhalte
wirdt / dann der Mensch lebt nit allein im Brode / sagt der
H. Ern *) sonder auch in einem jeden Wort / das da auß-
gehet von dem Mund Gottes.

Dise Seeligkeiten seynde auch ein Pfandt des ewigen
Lebens / wie dann der H. Ern allenthalben zu einer jeden
Seeligkeit etwas von Gott / vom Hümel / oder himelischen
Freuden vnd Belohnungen hinzu gethan / sprechende.
Seelig seynde die Armen im Geist: Dann ihr ist
das Reich der Hümel / ic.

Seelig seynde die Weynen vnd Leyd ertragen /
denn sie sollen getröst werden / ic.

Seelig seynde die Sanfftmütigen / dann sie
werden besitzen das Erdreich / ic.

Seelig seynde die da hungert vnd dürstet
nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersätti-
get werden / ic.

Seelig seynde die Barmherzigen: Denn sie
werden Barmherzigkeit erlangen / ic.

Seelig die eines reinen Herzen seynde / dann
sie werden Gott anschawen / ic.

Seelig seynde die Fridsamten / dann sie werden
Kinder Gottes genennet werden.

Seelig seynde / die da Verfolgung leyden /
vmb der Gerechtigkeit willen / denn das Hümel-
reich ist ihr.

Seelig seyde ihr / wenn euch die Menschen
schelten vnd verfolgen / vnd alles arges von euch
sagen werden / (vnd doch daran liegen) vmb mei-
net willen frewet euch vnd frolocket: Denn ewer
Belohnung ist sehr groß in den Hümeln / ic.

Summa / wer sich vmb dise Seeligkeiten recht an-
nimmt / der ist / bleib / vnd wirdt gesundt seyn ewiglich / die
Kranckheit der Seelen muß notwendig werden / vnd
auffhören / gleich wie der Staub von eine starcken Saumt-
wind verjaget / vnd vertriben wirdt / S. Gregorius saet in
seinen Homliu: * Seytemal vnser H. Er vnd Le-
löser / ein neuer Mensch in die Welt kommen / so
hat er newe Geburt der Welt geben. Dann gleich
wie durch Kunst der Arzenei / Dik mit Kälte / vnd kalte mit
warmen Dingen vertriben wirdt. Gleiches Gestalt
hat auch vnser H. Er widerwärtige Mittel den
Sünden zugegen gesetzt. Als den Schlupffengigen /
(oder Galen) die Enthaltung / den Bargon die

Matth. 4

Matth. 1

2.

3.

7.

5.

6.

7.

8.

Gregorius 4
in Evangelio

Greg.

MAR-
di

VII

Freugebigkeit/den zornigen die Sanfftemut/vnd den Hoff ärtigen die Demuth.

Wie sich nun vnser H. Er vnd Heylandt auff dem Berg mit Lehren vnd Predigen / einen füreressentlichen Arzt vnserer Seelen erzeyget/ also hat er im Herabsteigen das Ampt eines erfahristen Leibartzes an ihme sehen lassen/ vnd eben das war auch der fürnehmsten Ursachen eine/warumb ihme so vil Volcks ist nachgefolget: Seyermal sie seine hochuerrünfftige tieff einringede Wort vernommen/vnd dardurch an der Seel von der Vnglaubigkeit gesundt worden / beynebens auch durch sein Allmächtig- keit von allerley Seuchen vñ Kranckheiten auffgestanden. S. Lucas spricht: Jedermann suchet ihn anzurüh- ren/ dann die Krafft gieng von ihm auß / vnd heylet sie alle.

Solche Gnad vnd Wohlthung gegen den Kran- ken/beweg auch den Aussätzigen/gleichfalls den Haupt- mann / daß sie beyde den gütigen H. Erinn vmb Gesunde- heit angesprochen haben. Der Aussätzige bat für sich selbst: Der Hauptmann aber für seinen Knecht: Vnde seynde ihrer Witt erhört/vnd mit sehr grossen verwunderlichen Miraculn begnadet worden.

Vn also gedacht in vorthabender Predig zwo Br- sachen anzujengen/ warumben recht vnd billich beyde ent- ferliche Wunderzeichen können genennet werden/ mit an- gehängten Lehrstücken/so wir darbey zu mercken haben.

NARRATIO.

Reden von den grossen Miraculn / so der himlische Arzt an zwo Kranken Personen erzeyget hat/ können beyde billicher Ursachen halber entferliche Wunder- werck gerühmbr werden. Erstlich / wegen des ver- wunderlichen Glaubens beyder Personen / die solche an Christo dem H. Erinn begehrte haben: Dann der aussätzige Mann glaubet kräftiglich / wann der H. Erinn nur wolt / vnd innerlich vom Herzen vnd Gemüt zu seiner Gesund- machung verwilliget/ so werde er alsbald vom Aussatz ge- reiniget/darumb sprach er: So du wilt/ kanst du mich reinigen/ &c. Das glaubte auch der Capitan zu Caphar- naum/vnd hielt gänglich dardur/wann der H. Erinn nur ein Wort redet / so wurd es gewislich mit seinem trancken Kriegsknecht besser werden: Wie sie geglaubt/ also ist jnen widerfahren zum Aussätzigen sprach er: Ich will sey ge- reiniget/ vnd zum Capitan sagt er: Ich will kommen/ vnd ihn gesundt machen. Vnde seynde stugs darauff gesundt worden/ diser von seiner Eighbrüchigkeit/ jener von seinem abschewlichen Aussatz.

Nun ist aber der wunderthätig Glaube des Capita- ns/ vmb so vil mehr verwunderlicher/ als eines andern Menschens / dieweil er die meiste Zeit seines Lebens ein Soldat vnd Kriegsmann gewesen/welche Leuth/ (wie es der jezige Kriegslauff mit sich bringt) nit vil nach de Glau- ben/sonder vil mehr nach einer guten Deut trachten/ auch mit ihrem Krügen vnd Balgen/Straiffen/ Harren/vnd Durchziehen nit frömer/ sonder vil ärger/ böser/ frecher/ vnd verkehrter werden/ als die Heyden vnd Vnglaubigen selber: Erinnassen daß sich ihrer vngelübde halber/ so sie al- ler Deyten trauen / de Fremdt mehr als die Feindt beklag- en / vnd zum höchsten ärgern / das Glaub vnd Gotts- forcht/ Ehr vnd Kriegszucht/ so gar bey ihnen ertöschten / vnd die höllische oder heidnische Wüthgeit/ ganz vnd gar vber handt genommen hat / also daß wider sie das hochbe- rangte Christliche Landvolck nit vnrecht zu Gott seuffen kan/ was der königliche Propheet vor Zeite wider die feind- sechtigen Heyden klagt / vnd gebetter hat. * H. Er es seynde Heyden in dein Erb gefallen/die haben dein- nen H. Tempel verunreiniget/ vnd auß Jerusalem ein Oepffelbüeten gemacht / wir seynde vnsern Nachburen ein Schmach worden/ ein Spott vnd Schand denen die vmb vns seynde: * H. Er wie lang wirstu so gar zürnen: Vnd demen Lys.

106. 71.

2. Cöceptus Vom groß- sen Glau- ben des Aus- sätzigen vnd des Capita- ns.

* Psal 78.

fer wie ein Feuer brinnen lassen: Schütze demen Grünen auff die Heyden/die dich nit kennen/vnd auff die Königreich/die deinen Namen nit anru- fen. Hülf vns G. Ott vnser Heyl / vmb deines Namens Ehre willen/ errette vns/ vmb vergib vns vnser Sünd / vmb deines Namens willen/ damit villicht die Heyden nit sagen / wo ist ihr G. Ott: &c.

Gleichwol man beynebens mercken soll/ daß an sol- cher Vngelübde/Verkehrung vnd Gottlosigkeit/der Krieg oder das Kriegen an ihm selbst kein Schuld hat: Son- der die eygenwillige Dohheit der frechen/vnd vnbedingten Menschentinder / was kan der Wein/ oder das Wasser dardur / daß solches ihrer vil mißbrauchen / sich selber zu- rodt sauffen/ vnd auß Verzweiflung oder Vttrüßigkeit / mit ihrem selbst eygnen Messer oder Schwerdt töd- digen?

Also hat auch das Kriegswesen kein Schuld/ daß vil darbey verkehrt/ roch vnd Gottlos werden/ &c. S. Paulus schreibt an die Römer. * Den Gottliebha- bendem gedeyen alle Ding zum besten. Ein recht- Ehrlichcher auffrechter Soldat kan im Krieg/ ja mitten in der Schlacht auff freyen Felde/ im Sturm/ oder Schwa- müsel vor Gott so fromb vnd gerecht seyn/ als einer in der Kirchen / denn wer wirdt dich nöthigen böses zu thun/ wann du selber nit willst? Der Geistlich Prediger Be- lehrer &c. spricht. * Vor dem Menschen stehen Le- ben vnd Todt/daß gut vnd das böß/ was im ge- fällt würde ihm geben werden.

Das Kriegen/ welches auß billichen vnd rechtmä- ßigen Ursachen/ als zur Defension des Vaterlandes/ zur Beschützung des wahren Catholischen Glaubens/ oder zur Verhütung der einfallenden Feind / von der hohen Gerech- tigkeit führen kommen wirdt/ ist an ihm selbst billich vnd recht/ wie dann Gott selber/ (der nichts vnrecht thut kan) sol- ches dem glaubigen Volck Israel vil vnd oft befohlen / * auch darzu grosse Hülf geleystet hat.

Numeri am 25. Cap. sagt die Schrift/ Gott habm Meyn geredt / sprechende: Die Madianiten sollen euch für ihre Feindt erfahren / dann auch sie wider euch feindlich gehandelt haben.

Wie oft ist die allerseeligste Gottesgebärcin Ma- ria den Christlichen Kämpffern vnd Kriegsfürten nit Hülf vnd Fürbittr rößlich begesandent? was vnrecht- liche Sieg vnd Überwindung hat manicher Rittermann nit erhalten! der in solchen gefährlichen Nothfällen sein endliche Zuversicht in das Fürbittr der gebenedeyteten Mutter Gottes gesetzt hat? Ich laß beruhen die alten Hi- storien/so sich dißfalls vor Zeiten begeben haben/ &c. Ein wunderliches Geschicht erchelet Thomas Hobus / * sich nit vnlangst in den Decidentalischen Indien / da- rumb der Christliche Glaube geprediget/ vnd außgebrei- tet wirdt/ zugerragen hat. Vnder allen Inseln / so mit dem Oceanischem Meer vmbgeben werden / ist die Insel Cuba die fürnehmste. In diser Insel hat ein Königreich wider seine benachbarte/ vnd vmbliegende Völcker vil an- sehnliche Sieg erhalten / keiner andern Ursach halber/ als weil er einen Christen zu einem Capitan vnd Ober- ober sein Kriegsheer bestellt hat. Derselb aber pflegte al- weg/als oft er sich vnder die Feindt begeben/ vnd angreiffen wöllen/ die Widernuß vnser lieben Frauen form auff der Brust zu tragen/ damit har er die Feindt alsbald in die Flucht geriben/vnd überwunden: Als nun vnder den Indianern ein Zwittracht entstand/ ob Maria Widernuß oder der Indianer Götter füreressentlicher weren/so seynde sie einiffen ehe sie zu den Waffen griffen / miteinander zu- bereits kommen/ daß in einem weiten Feld auff einem jeden Theil zween Jüngling / sollen im Namen Maria/ von de Gegentheyl zusamen verknüpft werden/ vnd vom andern Theil zween Jüngling / im Namen der Indianischen Götter/ deren Handt aber von sich selber ledig wurden/ die

selben sollen überwunden haben/ vnd daß sie für die Warheit
 herstreiten seßiglich geglaubt werden. Als nun solches
 geschah/ da rufft dz Königlein (in dessen Kriegsheer die
 Widwiff vnsrer lieben Frauen verchret worden.) Aue
 Maria, Aue Maria: Alsbald stundt iugegen (in Angesicht
 einer vnzahlbaren Menschenchar) ein wunderschöne/ her-
 lich/ Mayestätische Frau/ (dz war Gottes Mutter) in sich-
 tiger Gestalt/ die näher sich zu den irige zween Jüngling/
 vñ mit einem Märlin berührt sie die Hand der Gebund-
 nen/ vnd löset sie auff/ dise legen ihre Hand zu den zween
 Indianischen Jüngling/ vñnd ledigen derselben Vanden:
 Nach dem nun solches geschehen/ da gieng der Streit a-
 hermal zu beyden seiten an/ vnd es geschach wie zuvor/ daß
 die vnglaubigen Feind verlag/ geschlagen/ vñnd überwun-
 den worden. Dis Wunderwerck ist bey de Indianern al-
 tenhalben außgebreitet/ vñnd darüber sehr vil Christglau-
 big worden: seymal sie vor Augen sahen/ wie kräftiglich
 die gedencktwürdige Mutter Christi ihren Dienern in Kriegs-
 nischen beystunde. Welchen wunderbarlichen mütterliche
 Opfand auch Anno Christi 1571. im türckischen Meer-
 frey/ die ganz Christenheit zu irem sonderbaren Trost vñnd
 Aufstehen genugsamb erfahren hat/ vñnd wirdt von vn-
 derschiedlichen Scribenten/ * sonderlich Laurentio Surio,
 Horatio Turcellino, Antonio Gabutio, Guarnerio, vñnd
 Iosepho Valentino. mit folgenden Inhaltt erzehlt.

Nach dem der türckische Tyrann Selimus im Jahr
 Christi 1570. die Insel Cypren mit gedührer Hand ein-
 genommen/ so gedacht er in seinem Hochmuth alsbaldt Jra-
 liam vñnd solgendis die ganz Christenheit zu bewältigen/
 derhalben begab er sich flugs im nachgehenden Jar/ * mit
 einer sehr grossen Kriegsheer in dz mediterransche Meer/
 vñnd seckete mit seiner Macht vñnd Wüterey alles in Angst
 vñnd Furcht/ aber das endlich Verderben zuerhüten/ hat
 der selig vñnd wunderhätige Pappst Pius V. sein ganze Zu-
 sichte/ in das Fürbit der seligsten Mutter Gottes gese-
 vñnd besolchen dz man in der D. Capellen zu Lauroca vnser
 Frauen hülf/ mit ihrem Gebert vñ Gottesdienst erlöchen
 sol. Es hat auch die Vnderthänigkeit vnser Frauen Rosen-
 kranz in aller Welt/ wo sie sich findet/ diser Meynung hal-
 ber Gebert/ Processiones/ Letanien vñ Kreuzgäנג ange-
 stellt. Als demnach den 7. Tag Octobris im vormeldten
 Jar die Meerschlacht zwischen beyden Kriegsheeren der
 Christen vñnd Türcken angehen sollen/ * vñnd man mit
 Kanuel/ Pfeiffen vñnd Trommen/ der Christlichen Solda-
 ten Gemüt darzu ermahnet/ vñnd auffgemundet/ auch mit
 heller Stim der allmächtig Gott dreysfaltig in der Person
 angerufft/ vñ die allerheyligste Mutter Gottes/ als die vil
 kernem gebenedeyten Sohn vermag/ ehrwürdiglich ge-
 rühret worden/ da geschach der Angriff zu beyden Eheilen
 mit großem Eyffer: Aber Gottes vñ seiner werthen Mut-
 ter wunderhätige Hülf/ ließe sich baldt im ersten Angriff
 sehen/ seymal der Wind/ (so vnserm Christlichen Heer
 gang wider war) sich augenblicklich gegen dem Feind ge-
 wendet/ daß der Rauch von allem Geschüt vñ Büchsen/
 auch die abgerückte türckische Pfeil in der Feind Armada
 zurück gangen/ darauß wäret der blutig Streit von Mor-
 gens 6. Uhr an bis auff den Abend/ leßlich blibe der Sig
 in v Christi Hand/ deren Kriegsmacht gegen des Feinds
 Kriegszug nit zuergleichen war: Seynd also erschlagen
 worden 30000. Türcken/ 10000 gefangen/ 100. vñnd 80.
 türckische Schifff gefangen/ vñnd 90. Schifff im Meer er-
 rückt/ ein vnzähliger Raub/ sampt 100. vñnd 16. grosser
 Geschüt/ der kleinen Geschüt aber 200. vñnd 56. erobert/
 vñnd fünffzehntausend Christen von des Türcken harten
 Dienstsarbeit erlediget worden.

Daß aber dise herrliche Victori/ durch Hülf vñnd
 Fürbit der seligsten Mutter Gottes erhalten worden/
 besungen die Päpstlichen Bullen Gregorij des XI. vñnd
 Pij des fünfften/ welcher Pappst Pius, als ein heyliger/ Gott-
 geleibter Mann/ der damals die Christenheit löblich gere-
 giert hat/ dahemb zu Rom in seiner Wohnung betrete/

den ganzen Verlauf der Meerschlacht im Geist gesehen/
 vñnd auß Göttlicher Offenbarung vnsehbarlich erkennen
 hat/ daß vnser Christliches Heer damals durch der Mut-
 ter Gottes Hülf vñnd Beystand/ den Sieg erhalten.

Deßhalben er auch hernach eben den sibenden Tag
 Octobris/ (da dise grosse Schlacht/ vñnd Victori fürüber
 gangen) das Fest vnser lieben Frauen Rosenkranz jähr-
 lich zu halten verordnet hat.

Hierauf gänglich zu schließen ist/ seymal vnser lie-
 be Frau vom weisen Syrach gelobt wirdt/ * daß bey ihr
 alle Gnad des Lebens zu finden: * Eccl. 14.
 der schönen Lieb/ der Furcht Gottes/ vñnd der heyligen
 Hoffnung sey/ so wurde sie gewislich zu feiner menschi-
 chen Schlacht/ oder Niederlag nimmermehr helfen/ wan
 das Kriegswesen an ihm selber böß oder vnrecht seyn
 soll.

Solches verstandt auch treffentlich wol der heylige
 Joannes Tauffer/ davon S. Lucianus schreibet: * Luc. 3.
 Es frag-
 ten ihn aber die Soldaten/ sprechende. Was sol-
 len wir thun? Antwort: Schlagt vñnd schmähet nie-
 mand/ vñnd seyt mit ewerm Soldt zu friden.

Hierauf schreift S. Augustinus/ * daß nit alles
 Kriegswesen vnrecht sey/ sonst hätte Joannes den Solda-
 ten/ so ihn ihres Thuns halber gefragt haben/ geantwor-
 tet: Werfft die Waffen hinweg/ verlasset das Kriegs-
 wesen/ schlagt/ verwundt/ vñnd tödtet keinen/ sonder weil
 Joannes gewis/ wan sie solches in einem billichen Krieg
 thäten/ keine Todtschläger weren. Sondern Diener des
 Befehl/ auch keine Rechner ihrer eygenen Schmach/ son-
 der Beschützer des gemeinen Nuzen/ so antwortet er ih-
 nen: Schlagt vñnd schmähet niemand/ verstehe vngedühr-
 lich oder gewalthätiger Weis.

Ferner sagt S. Augustinus. * Epist. ad Mar-
collanum.
 Wann die Christ-
 lich Lehr alles Kriegswesen verdammet/ so hätte
 er den Soldaten/ die im Euangelio einen heyls-
 men Rath begehret haben/ Antwort geben/ daß
 sie die Waffen hinweg legen/ vñ daß sie sich des
 Kriegswesen gänglich entschlagen sollen. Es ist
 ihnen aber gesagt worden/ benügt euch mit ewre
 Solde der jnen nun befolche/ daß sie mit irem eyg-
 nen Sold vernügt seyn sollen/ der hat zweiffels
 an ihnen das Kriegswesen nit abgeschlagen.

Der weltweis Philosophus Aristoteles beweist auß
 dem natürlichen Befäh/ daß dz Kriegen nit könn böß seyn:
 Sonder in vil Weg nun vñnd notwendig/ damit die Auf-
 ruhren gestillt/ die Tyrannen vertriben/ daß vnrecht ge-
 strafft/ der Hochmuth gedämpft/ die Feind erschrockt/ vñnd
 ein jeder im Frid/ vñnd guter Ruh bey dem seinigen erhal-
 ten werde.

Daß nun jequndt erlich durchs Kriegswesen Besach
 E nehmen/ böß vñnd vnrechts zuerbringen/ darzu reiset sie
 der Menschen Feind/ vñnd ihr selbst eygner Nachwillen/
 welcher böß Willen auch das allerbeste schänden/ vñnd
 mußbrauchen tan.

Man findet demnach noch vil gute/ ehrliche/ frome
 Soldaten/ die sich jederzeit wolverhalten/ vñnd in irem We-
 ruff Christlich/ vñnd rechtgläubig verbliben seyn/ darbey
 wir verständiger werden/ das Kriegthun für sich selber
 nit böß sey.

Der groß Vatter Abraham war ein tapfferer Kriegs-
 held/ vñnd stritte vnerschrocken wider den vnglaubigen
 König Chodorlaomor/ kam widerumb sich afft zu Haus/
 * vñnd wardt von dem Priester Gottes Melchisedech/
 justus, gerecht/ vñnd würdig des Segens erkunden/ deshal-
 ben sprach er zu ihm. * Gen. 14.
 Gesegnet seystu Abrahams
 dem Allerhöchsten/ Gott/ der Himmel vñnd Er-
 den geschaffen hat/ vñnd gelobt sey Gott der Al-
 lerhöchste/ der durch sein Hülf/ deine Feinde in
 seine Hand beschloffen hat.

Hat nit der Israeliten Heerführer Josue/ * 10. Luc. 19.
 an sein End/ vmb das gelobte Landt gestritten/ vñnd
 vñnd ge-

MARIA di

VII

* Eccl. 14.

* Luc. 3.

* Lib. 22. contr. Faustum 4. 74.

* Epist. ad Marcollanum.

* Arist. lib. 7. Po- liticorum c. 4.

* Gen. 14.

* 10. Luc. 19.

gefährliche Krieg vnd Blutschlachten aufgestanden. Seyndt mit Barac/ Zephe/ Gedeon/ Samson/ Dauid/ Josaphat/ Ezechias/ sampt den mairhafften Weibern/ Debora/ Jabel/ Judith/ vnd Abigail/ Gottesfürchtige vnd hochberühmte Landstreckt/ vnd Landstrecktin gewest.

Wer weiß nit zu sagen von den gewaltigen Kriegen des freibaren Feldobersten Judas Machabai/ vnd seiner Brüder/ Simonis vnd Jonathas/ darbey sie gewislich nit ärger/ noch böser/ Sonder nur frömer/ bestandhafftiger im Glauben/ eysriger im Gottesdienst/ vnd andächtiger im Gebett worden seyn. * Wie sie dann nie kein Straiff/ noch Schlacht zu Feld sürgenomen/ sie haben dann zuuor Gottes Hülf ersucht/ vnd im freyen Feld mit gebognen Knien/ vnd nigergelegten Angesichtern Gott den HErrn in dem Himmel angebetet/ das er ihnen beystehen/ vnd seine liebe Engel zu Hülfgehülffen senden wöll/ wie dann die Engelsche Hülf keines Wegs aufgeblihen/ sonder vil vnd oft augenscheinlich zugegen gewest.

Im Buch der Apostel Geschicht/ * wirdt dem Hauptmann Cornelio Zeugniß geben/ das er sampt seinem ganzen Hoffgehind/ (darunder wie nit zu zweifeln/ vil Soldaten waren) gar Gottesfürchtig/ vnd andächtig gewest sey/ auch sonst mit andern Tugenden vnd guten Wercken/ als betten/ Almosen geben/ Mäßigkeit/ vnd Mächtigereit fürrefftlich geleuchret hab.

Die Christlichen Käyser/ Constantinus Magnus. Henricus Secundus. Carolus Magnus. Ludouicus König in Frankreich. Stephanus König in Ungern. Dalsans König in Norwegen vñ Dennenmarcht/ Eadmundus/ König in Engelland. Eugenius/ König der Barbaren. Leopoldus/ Herzog zu Oesterreich. Canutus in Scclanonia. Wodofindus/ Herzog in Westphalen. Robertus/ Herzog in Bayern/ vnd Pfalzgraff bey Rhein/ Wenzeslaus/ Herzog in Böhaimb. Wilhelmus zu Pirtrauen/ vnd Herzog zu Aquitania/ führete manichen Krieg/ vnd seyndt doch H. Männer gewesen.

Waren nit die H. Ritter/ Georgius/ Sebastianus/ Vitalis/ Theodorus/ Gereon sampt seiner Ritterschafft 318. Mauritius mit seiner Legion 666. Achanus mit seinem Christlichen Heer/ zehentausent stark/ alle heylige Soldaten/ vnd Christliche Mairner. Von disen/ vnd ihres gleichens Christlichen Ritterleuten/ schreibt S. Paulus an die Hebrer. * Durch den Glauben haben sie Königreich erobert/ Gerechtigkeit erworbt/ die Verheißung erlangt/ der Löwe Rache verstoffet. Des Feuers Krafft aufgelöschet/ die Schärpffe des Schwerdes von ihnen getriben/ seynde widerumb gesunde worden auß der Kranckheit/ seynde stark worden im Streit/ haben vmbkehret die Heerläger der Fremdden.

Ein solcher auffrechter Soldat vnd Rittersmann/ war der Capitan im heiligen Euangelio/ dann ob er wol im Heydenthumb von Jugend an geboren/ vnd erzogen/ auch sein meiste Zeit im Krieg/ vnd Besatzungen zugebracht/ blib er doch nichts destweniger auffrecht/ redlich/ erbar vnd burgerlich/ hielte sich gegen jederman/ wo er gewest/ nachsichtlich ohn alle Klag/ vnd befeyere sich mitten in seinem Kriegswesen zu dem Christlichen Glauben/ war auch darinn so vollkommen vnd eysrig/ das sich der H. Er Christus selbst darüber verwundert/ vnd vor allem Volck/ mit einem Endschwur bezungen hat/ das er in ganz Israel kein solchen Glauben gefunden hab.

Nun möcht erwan einer fragen/ vnd bey sich selbst gedenden/ was doch disen Capitan zu solcher Gnad erhebt/ vnd befördert hab/ das er bey all seinem vnuhige Kriegswesen fromb blihen/ vnd vollkommenlich von ganzem Herzen zu Christo befeyert worden. Dem wirdt fürslich geantworet/ Hierzu hab ihm vil geholffen/ seyremal er in all seinem Thum vnd Lassen/ nit dem eynen leichtsinnigen Willen/ sonder der rechten Vernunft nachgegangen ist/

vnd dadurch das natürlich Besas emsig vnd treulich gehalten hat. Wie dann S. Paulus an die Romer schreibt/ * das auch die Heyden/ (bey denen kein geschribnes Besas war) auß natürlicher Vernunft gethan/ was dem Göttlichen Besas gemä vnd ähnlich ist. Dann das natürlich Besas lehret keinen was vnrecht/ Sonder was recht vnd gut ist. Vnd hat in ihm zwey Gebott/ nemlich was du willst das dir von andern geschehe/ dasselbig auch hingegen deinem Nächsten erzeigest/ vn was du nit willst das dir widerfahr/ dasselbig auch deinem Nächsten nit zfügest.

Auß diesem Grund schenkt die wahre Vernunft/ das es recht vnd billich sey/ der hohen Oberkeit/ geistlichen oder weltlichen/ schuldigen Gehorsamb lesten/ das hat vnser Capitan außs fleissigst gethan/ darumb spricht er zum Herod. * Ich bin auch ein Mensch der Oberkeit vnderthan. Niemit gibt er zuersehen/ das er sich selber nit frey spreche/ nach keinem frag/ oder vntermand nichts geb/ (wie der Weltkinder gemeine Red ist) sonder das er ein höhere Oberkeit vber ihn erkenne/ deren er sich in allen gebührlichen Sachen vnderwerffe. Nach der Lehr des grossen Apostels. * Omnis anima potestibus sublimioribus subdita sit. Ein jede Seel soll dem obern Gewalt vnderworfen seyn. Dann also erfordert Gott vnd die Natur/ schreibt der H. Bischoff vnd Mairner Ignatius. * Ihr Fürsten seyde vnderthan dem Käyser. Ihr Richter/ vnd Soldaten/ seyde vnderthan den Fürste/ die Diaconen den Priestern/ als Aufspender der Geheimnissen. Die Priester aber sampt den Diaconen/ vnd der ganzen Clerijey/ auch mit allem Volck/ Kriegsleut/ Fürsten vnd Käyser selbst sollen gehorsamb seyn dem Bischoff. Der Bischoff Christo/ gleich wie Christus dem himmelichen Vater. Also wirdt die Eingeit in allen Dingen erhalten.

Fürs ander/ so schenkt auß dem natürlichen Besas die Vernunft die trewe Dienst der Vnderthanen/ vnd Dienstbotten erkennen/ vnd mit Gnaden bedencken/ das die thur der Capitan/ vnd verleicht seinem trewen Diener bey dem himmelischen Arzte ein gutes Lob/ gleich wie er seiner trewen Dienst halber von andern ein solches Lob erfordert hat/ sprechende. Ich hab Soldner vnder mir/ vnd wann ich zu einem sag/ gehe hin/ so gehet er/ vnd zum andern/ kom her/ so kompt er/ vnd zu meinem Knecht thu das/ so thut ers.

Man findet vil H. Ern vnd Frauen/ die kein Vnter noch Gleis ihrer Chalten/ oder Vnderthanen erkennen/ es ist alles zu wenig was man ihnen thut. Ja vergewen manchmal den arbeitsamen Dienstbotten nit das liebe Brod/ verhalten/ vnd enghen denselben auch ihren verdienet lidlosn/ welches ein Sach ist wider alle Vernunft/ vnd ein Sünd die in den Himmel vnter Straiff Einsehen schreyet. Sprach spricht. * Ein fleissig guter Knecht hab von Herzen lieb. Vnd der Vater Tobias * gab seinem jungen Sohn/ vnder andern lehren auch disen Bericht. Welcher dir etwas arbeytet/ dem gib seinen Lohn gleich als bald/ vnd sihe zu/ das des Tagwerckers Lohn vber Nacht bey dir nit bleib.

Der etlichen H. Ern vnd Frauen ist ein stäte Klage vber der Dienstbotten Vntrew/ vnfleissig/ vngehorsamb/ Verdroffenheit vnd Langsamkeit/ darüber sich nit zu verwundern ist. Dann villeicht bist du deinen Eltern/ oder Herrschafften in deinen Diensten auch vntrew/ vnd widerpennig gewest/ solches mustu auch jegundt büßen/ das dir eytel schlime/ vnd vnnütze Dienstbotten zu theil werden/ dann also schickt es Gott/ der nichts gins vnbelohnet/ vnd nichts vnrechts vngerochen laßet/ das ein jeder mit gleicher Müng bezahlet werde. Wer seinen Eltern/ Oberkeitern/ Herren vnd Frauen/ deren Brod vnd Lohn er empfangt/ treulich dienet/ hergegen wann er heit oder mar-

Red. 4

Mach. 9

A. Act. 10.

Seb. 11.

4. C. 1. Capit. hiebt dz. sag der Na. ur.

geh'n Ehren kompt / vnd der Leuch bedürftig wirdt. Eb-
normaisten rechtlich bedienet werden / das Widerpül wi-
derfähret auch hingegen den Widerpenigen nach Gor-
res Wort Lucæ am 6. Cap. **Leben mit der Maß** da
formesse / soll auch widerumb gemessen werden.
Der Hauptmann dessen wir heut gedencen / war seinem
Rüster / vnd fürgelegten Feldhern gehorsamb. Gleiche
Willkührigkeit finder er auch gegen ihm bey seinen vnder-
gebenen Soldaten vnd Kriegesleuten / als Leutenampt /
Fendrich / Feldwibel / Profos / Wachmeister / Promian-
meister / Schanz / Büchsen- vnd Quartiermeister / Fürtier /
Muster / Schreiber / Feldscherer / Befreyer / Schlachtschwer-
ter / Doppelsoldner / gemeine Schützen / Streckentknecht / vnd
Nachschreier.

Solchen Respect / Ehr / vnd Gehorsamb seiner vnder-
gebenen Kriegesleuth gegen ihm haben / verursacht / an-
dere qualitates, vnd angeborene Tugenden / die einem
Hauptmann wol ansehen / daß ihn seine Knecht billich
verehren / lieben / vnd ehren sollen. Dann er war kein
erhörgeloffner: Sonder ein erfahrner Kriegesmann / der
sein Tag etwas versucht / vnd manichen Feldzug außge-
standen hat / das gibt zuersehen das lateinisch Wort
Cenurio oder Hauptmann: Seytremal die alten Roma-
nische hohe Befehl allein wol verdienten / vnd Kriegs-
erfahrenen Personen verrawt / vnd anbefolchen haben /
sich sehen mit an weder Fremdt / noch Sippschaft / weder
hochzeiten / oder wolgebornen Stammen / weder Gelt noch
Gut / weder Pracht noch Wolredenheit / (wie diser Zeit
leider mit mercklichen Schaden der ganzen Christenheit
geschicht) / sonder die Erfahrung / vnd die vorgehende
langwilige gerewe Dienst / oder Rittersharen namen
die Roman in acht / vnd bestellten darnach ihre Aem-
pter vnd Kriegesdienst / das macht einen Imperator walter
bey seinen Aunderthanen für sich selbst lieb vnd werth.
Gleich wie es hergegen ein vager eimble / verdriessliche sacht
ist / daß ein alter / oder ein erfahrner Soldat / der vil Züg
ausgestanden / vnd manches Treffen mit dem Feind ge-
than / erst einen auß Günst erwöhlten Capitan / (der nie
nichts / oder wenig versucht / nichts weiß noch verseyhet /
auch bey seinem Ernst noch nie gewesen ist) / soll vnder-
schung sein / vnd sich vom selben anführen lassen. Es gibt
bald Span / ist gleich als wenn ein Lehrjung seines Schu-
lmeisters Praceptor wolte sein.

Drittens / so schleußt die Vernunft auß dem Ge-
sag der Natur / daß sich einer seinem Stand vnd Beruf soll
gemäß verhalten / welches ohne Zweiffel von diesem Capitan
geschähen ist. Dann der groß Gehorsamb vnder sei-
nen Knechten / so sie gegen ihm erzogen haben / gibt lauter
zuersehen / daß er kein Markettänzer / Wein- oder Bier-
Schenk / Schmälz / Käß / Schmalz- vnd Schuchkäuffler /
oder Bewandtschneider gewest / der mit solchen Practick
sich wollen bereichern / vnd seinen ritterlichen / oder adelich
Ehren ein Schandsteecken anhängen. Vil weniger
verfähret er heimlich seinen Soldaten ihr woluerdienne /
ordentliche Besoldung / solche mit vnerbaren Händeln /
Pantieren vnd Spilen / vnmäßig zu verschwenden.
Deshalben es in unsern jetzigen Kriegen bey dem gemeinen
Kriegesmann große Klagen / vil Vnruh / Murrn / vnd
Vandtschägen / vnd Rebelliones abgibt: Sonder er gab
einem jeden nach seinem Verding / vnd practicieret sel-
ber an die hohe Obrigkeit / damit die Soldaten ehrlich be-
zahlt / vnd zu keiner Vngelühr verursacht werden. Er hielt
gegen den seimigen in allweg das Gesag der Gerechtigkeith /
daraus S. Paulus an die Römer geschriben hat. * Gebt
einem jeden was jr schuldig seyt / den Tribut dem
Tribut gebühret / den Zoll dem Zoll gebühret / die
Forschedem Forche gebühret / die Ehr dem Ehre
gebühret.

Zum vierdren / so schleußt die Vernunft auß dem
Gesag der Natur / seinem Nebenmenschen nit vnbeschey-
den groß / tyrannisch / wild / vnd feindselig mitzufahren /

A gleich wie einer selbst / solches von andern gegen ihm nit
gern hat / daß sich nun vnser Centurio solcher Vnbeschey-
denheit enthalten / vnd mit den seimigen tractierlich vn bes-
scheidentlich gewesen / versiehet man eben auß dem / daß er
schlecht dahin ohne plaudern / oder gäch ansfahren / einem
Knecht befohlen / fort her / dem andern aber gehe hin / vnd
zum dritten thu das / vnd jenes / diß alles gibt deutlich zu
versehen / daß er kein Schnarcher os Polderer / kein Gorts-
lästere / Flucher / noch Schänder gewest / der mit Flucht
vnd Schelten / (wie jensige vnbescheidne Kriegsoberrste vñ
B Befehlsher im Brauch haben etwas befohlen / oder sie
angeschnurret herr. Er warff auß die Soldaten nit mit
Hund / Lortter / Hurensohn / Galgen / Hencken / Rappren /
Niderstechen / Schelm vnd Böswich / oder andern der-
gleichen ehrnührenden Namen. Es findet sich dannoch
vnder den Kriegesleuten manichs ehelichs Murrerkind /
welches solches Ansehen miler Zeit ingedenet ist / vnd
gar nit zu guten kan auffneimen. Es Paulus vermahn't als
le Herrschafften / * sie seynd wer sie wöllen / sie sollen ihren
Knechten nit trawlich seyn / sonder dz Erowen vnderlas-
E sen / vnd wissen daß ihr / vnd der Knechtere / im Himmel / vnd
vor Gott kein Ansehen der Person sey / * sonder trage für
alle ein gleiche Sorg. Das gedacht nun diser Hauptmann /
nemlich daß auch er einer höhern Obrigkeit vnderwor-
fen sey / von welcher er solche Vnbescheidenheit / vñ Grob-
heit schwärlich gedulden würdt. Deshalben handlet er mit
seinen Knechten glimpfflich / menschlich vnd väterlich.
Allermassen im Buch der König * vom Syrischen Feld-
oberisten Naaman gesagt würdt / daß er wegen seiner Lieb
vnd Gelindigkeit / ein Vater der Soldaten genennet wor-
den. Der Zeit laut: **Da machten sie zu ihm seine
Knecht / vnd redeten mit im / vnd sprachen. Vatz-
ter / wann dich der Prophet etwas groß hätt ge-
heissen / soltu es nit thun.**

Es ist gar ein fern / vnd löblicher Nachklang / wann
die Landsknecht ihre Oberste / Haupt- vnd Befehlsher /
desgleichen die Dienstbotten ihre Herren vnd Frauen
nach gebühr ehren / vnd mit Grund vnd Warheit sagen
könen. Ich hab ein Herren / den ich billich meinen Vatter:
vnd ein solche Frau / die ich wol mein Mutter nennen kan.
Solche Preissnamen / vnd Ehrentitel erlangen die Herr-
schafften / wann sie mit ihren Dienstbotten / fürnemlich in
Krankheiten / Christlich vnd mitleidig verfahren / diesel-
ben nit gleich auß dem Hauff stossen / oder sonst (da ihnen
möcht leichtlich geholfen werden) labloser Ding / jimmer
sochen / absterben / vnd gar verderben lassen. Diser Haupt-
mann lasset seinen krankten Knecht / nit allein in seinem
Hauff vnd Bech ligen / vnd nach Notdurfft außwarren:
Sonder gehet selber für ihn / vnd suchet alle Mittel vñnd
Weg / wie er demselben widerumb auffhelffen / vñnd zu
E Gesunderheit rathen möcht.

Weil dann vnser Centurio / ein so treffentlicher Halter
des natürlichen Gesag / auch mit so guter Vernunft / vnd
schönen Tugenden begabt war / so hat es ihm zu der Gnad
des Glaubens ein große Befürderung geben / daß sein
Glaube / außser der Mutter Gottes / vnd d Zünger Chris-
ti alle andere Glaubige in ganz Israel an der Stärck vñ
Bollkommenheit vberroffen hat / der wegen dann auch das
Miracul / so darauff erfolget ist / recht vnd wol ein hochwert
wunderliches Zeichen mag genandt werden.

Der Ander Theyl.

Des ander so können beyde Miracul verwunder-
lich genent werden. Ex modo Curationis, wegen
der Mittel vñ Weiss / womit beyde der außsätzig vñ
gichtbrüchig Landsknecht gesundt worden / dann
hierzu wirdt weder Cur / noch Heilbad / weder Kräuter
noch Salben / weder Syrup noch Aderlassen / noch was gesunde mas
anders gebraucht: sonder wie der Euangelist sagt. **Jesus
streckt (allein) sein Hand auß / rühret ihn an / vnd
sprach / ich wil / sey gereinigt / vnd als bald ward**
R t (der

Eph. 6
Sap. 6
4. Reg. 1

8.
Cöceptus
Don der
Weiß wie
Christus
krankte Leute
noch Salben /
weder Syrup
noch Aderlassen /
noch was gesunde
mas

(Der Aussätzig von seinem Aussatz rein. Zum Hauptmann sprach der Herr: Gehe hin / dir geschehe wie du geglaubt hast / vnd sein Knecht ward gesundt in derselben Stundt.

Hieraus schemer die Göttlich Krafft / vnd Allmacht vnseres Heylands. Also dz auch die H. Lehrer * Ambrosius vnd Cyrillus / diesen Ort zur Bestätigung der gleichförmigen Gottheit Christi mit dem Vatter / wider die Arianer gebrauchen vnd anzeigen: Seytemal er allhie als ein wahrer Gott / dem vnreinen Aussatz gleichsam gebent / das er hindan weich / dargegen der Gesundheit schaffer / das sie eylendts herzu kömen soll / der Aussätzig sprach: **H. Erz / so du wilt / so kaufst du mich reinigen.** Darauf folget ein gleichförmige Antwort: **Ich will sey gereiniget.** Das ist so vil geredt / meldet Origenes / * du bekennst mit Berrauen von mir / so ich wolt / söndt ich dich reinigen / solches glaubst du kräftiglich / sollest auch wunderlich gehylet werden / du hast im Glauben nit gezweiflet / vnd ich verzuech nit / dich zu hehlen / du hast nit verschoben die Bekandnuß / vnd ich will nit verlängern dein Reinigung / volo / ich will / werde rein / wie du verhofft.

Der Aussatz weiche alsbald / vnd komme herbey die Gesundheit. Hierüber schreibe Alberus Magnus. * **Die se Gesundmachung vberschreitet zweiffels ohn alles Vermögen der Natur.** Seytemal es mit ein Heylung einer schlechten Krankheit ist / sonder des Aussatz / welcher vergangen ist / nit nach vnd nach / sonder alsbald vnd von Stundt an.

Sonst wenden die natürlichen Arzst vil Medicamenta an die Krankheiten / bis sie dieselbigen verreiben / der H. Er Christus aber reiniget den Aussatz mit einem Wort: Dan der Allmächtigkeit Gottes ist nichts vnmöglich. Gottes Wort (sagt die Schrifft) ist lebendig vñ kräftig / vnd schärpffer den kein zweyschneidigs Schwerdt / vnd durchringende bis daß es zerschneidet Seel vnd Geist / auch die Gelenck vnd Marck.

Die natürlichen Arzst bedreffen auch einer langen Zeit zum heilen / Christus aber heilet in einem Augenblick. S. Chrysostomus spricht * **Non longa mora intercessit: Es ist kein langer Verzug darwische kommen / sonder die Natur weiche dem Befelch Christi an der Stätt.** Darvon meniglich erkennen mag / das er nit allein vber die Natur / sonder auch aller Prophten / vnd H. Leuth Miraculn weit vberrefte: Seytemal in solchen Wercken nit keiner gesagt / ich will / sey gesundt / oder sey rein / sonder alle haben einweder Gott den Herrn mit Gebett ersucht / gleich wie Moyses seiner Schwester durch jinnigs Gebett vom Aussatz geholfen hat / oder sie haben sonst in Heylung der Krankheiten etwas erzeyget / darbey nun verstehen können / das sie solche Krafft nit ihrer eygnen Person: Sonder dem höchsten Gott / der durch sie würcker / zumesen / wie dann der H. Propht Helisus * den aussätzigen Kriegsobersten Naaman nit für sich selber gereiniget / sonder zu dem Fluß Jordan gewisen hat / womit er ihm zuersehen geben / er hat die Gnad der Gesundmachung nit auf ihm selber / sonder Gott hab im angezeyget / er wöll dem Fluß Jordan ein solche Krafft auff dßmal geben / wann er sich im selben siebenmal waschen werde / so soll ihm die Reinigung am ganzen Leib darauff erfolgen. Christus aber als wahrer Gott / bettet damals weder für den Aussätzigen / noch für den krankten Knecht / nam auch kein anders Mittel für sich: Sonder befalch gleich / mundare: sey rein / vnd zu dem Hauptmann: **Gehe hin / dir geschehe / wie du glaubt hast.**

Aber gleich wie der Herr hiemit sein Gottheit erzeyget hat / also hat er vns auch ein Lehr / vñ Vnderweisung verlassen / das wir vns der Armen vnd Kranken annemen / vnd da es anderst möglich / alle Handreychung thun solten / ohne Vndercheid der Personen. Dann weil sich kein Heylandt vñ Mensch / vber den gleichbrüchigen Knecht

A des Capitans erbarmer / auch den aussätzigen Bettler mit seiner H. Hand angerühret hat / so solt auch du gegen den Armen vnd Weßhaften nit hauckel seyn / das du dieselbigen erwan nit möchtest ansehen oder heimlichen Sprach sprich. * **Wende deine Augen nit von den Aussätzigen / vnd mach dich der armen Versammlung annemlich vnd freundlich.**

Die herzlich Vermahnung des H. Kirchenlehrers Gregorij Nazianzen ist / das ein jeder im Fall der Noth den Kranken willig vnd gern dienen / vñ aufwarten solle. Obwol dieselbe / erbliche / oder anhängige Krankheiten mit eröstlicher Hoffnung zu der Gütigkeit Gottes das solche Krankheiten / jene / so den Kranken dienen vnd aufwarten / nit ankommen werden. Also hat ihm gethan die Königin Elisabeth / Landgräffin in Hessen / sie wusch / badet / zwaget / vnd säubert mit ihren eygnen Händen die Aussätzigen die Geschwäre / vnd schadhafte. Da sie auß ein Zeit gar ein schadhaffter gründiger Bettler vnder die Hand kömen / welchem sie vil Eyer vnd Blut / auß den Geschwären herauß gesäubert hat / vnd darüber ein grossen Brausen bekommen / da that sie ihr selber ein Gewalt an / vnd tranc allen Vngesundt / wie ein Wasser / hinein / solches schadet ihr nit allein keines Wegs / sonder machet ihr vor Gott nit desto mehr Verdienst / Gnad / vnd Ansehen. Da sie auff ein Zeit mit erhebeten Augen vnd Händen gen Himmel bettete / da sah sie im offnen Himmel den süßen Herren Jesum zu ihr neygen / vnd vnder andern lieblichen Trostungen zu sprechen / so du wilt mein seyn / so wil ich dein seyn / vnd von dir nimmermehr geschenden werden.

Von dem H. Vatter Francisco wirdt gelesen / das er von Natur ein groß Abschewen vber die aussätzigen / vñ schadhafte Leut geragen. Da er noch im weltlich Standt auff ein Zeit in einem weiten Feld ritte / bekam ihm vnwillsehens gar ein abschewlicher / ganz aussätziger Mann. Franciscus forchte sich vor ihm / vnd wiche mit dem Noß auß dem Weg / damit derselb nit gar zu ihm hinzu nähere.

In dem erinnerer er sich in seinem Herzen Christi des H. Er / der vmb vnser wegen in seinem Lebt * auch verwundt / vnd gleich einem aussätzigen worden ist / vnd sich noch heutigs Tags in den Kranken vns fürbide. Derwegen sprang er vom Noß herunder / vberwand sich selber / vmbfing den aussätzigen / kuffet vnd hailet denselben / als er nun weiter fort ritte / vnd sich bald vmbwendere zu sehen / wo der arm Mensch hingangen wer / da sah er niemand mehr auff der weit vnd breytten Heyde. Hiernaß leichtlich abzunemen ist / dz derselb kein rechter mensch / sonder Christus selber / oder ein Engel in solcher Gestalt ihm fürkommen sey / vnd solches zu einer Prob / ob er nemlich sich selbst / oder seinen Gott lieber hätt. * Wie dann der H. Franciscus von derselbigen Zeit an / allen Abschewen der Armen verlohren / das er hernach im Anfang des Ordens oft in den Siechenhäusern vnd Spitalen / den Armen gebietet / dieselben gebadt / gehebt / vnd gekostet hat / welches ihm doch alles nit geschadet. Er für sich selber blibe gesundt vnd wol auff / gleich wie auch die Anrührung des aussätzigen in heutigem Euangelio / vnserm geliebten Heylandt nichts geschadet hat. **Dann selig Heist es * Seyndt die Barmherzigen: Dann sie werden Barmherzigkeit erlangen / zc.** Der barmherzige güttige Gott / nemme hin all vnser Krankheiten / vnd stärke in vns den Glauben / das wir darinn wachsen / vnd vollkommen werden. Durch Jesum Christum vnsern H. Er vnd Heylandt. Amen.

Ende der Dritten Predig.

Amb. lib. 4. in Lucam cap. 1. Cyrillus lib. 6. de Trin.

Homilia in diuersa.

In Mat.

Heb. 4.

Hom. 16.

Nam. cap. 12.

4. Reg. 5.

Cöceptus Lehr vñ der Barmherzigkeit gegen Armen vñ Kranken.

Am